

PHILIPP J. MÜLLER

Selfmade-Millionär mit
Bodenhaftung

Geld

RICHTIG

EINKOMMEN ERHÖHEN

MORALISCH HANDELN

PERSÖNLICHE FREIHEIT

LEBEN

GABAL

GeldRICHTIG

**Einkommen erhöhen,
moralisch handeln,
persönliche Freiheit leben**

**Von einem Selfmade-Millionär
mit Bodenhaftung**

PHILIPP J. MÜLLER

Externe Links wurden bis zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches geprüft.
Auf etwaige Änderungen zu einem späteren Zeitpunkt hat der Verlag keinen Einfluss.
Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95623-971-7

Lektorat: Eva Gößwein, Berlin | www.textstudio-goesswein.de
Covergestaltung: Atelier Bea Klenk, Berlin
Umschlaggestaltung: Martin Zech, Bremen | www.martinzech.de
Autorenfoto: Christian Hesselmann
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg | www.buch-herstellungsbuero.de

Copyright © 2020 GABAL Verlag GmbH, Offenbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Die im Buch veröffentlichten Ratschläge wurden vom Verfasser und vom Verlag
sorgfältig erarbeitet und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen
werden. Ebenso ist die Haftung des Verfassers beziehungsweise des Verlags und
seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

www.gabal-verlag.de
www.facebook.com/Gabalbuecher
www.twitter.com/gabalbuecher
www.instagram.com/gabalbuecher

Inhalt

Prolog: Frei werden	9
1. GELD REGIERT DIE WELT: DAS FINANZSYSTEM VERSTEHEN	15
1. Wie wir Geld <i>nicht</i> lernen – die Bildungslücke	17
Das Armutszeugnis: Wir lernen nichts über Geld	19
Finanzielle Bildung gehört in die Schulen	22
Frieden schließen mit sich selbst	23
2. Geld ist das, was wir daraus machen – Geld verstehen	26
Projektion auf eine neutrale Energieform	27
Dein Commitment zum Geld	28
Der Fülle-Test	29
3. Es gibt kein Ressourcenproblem, nur ein Verteilungsproblem – Philosophie eines neuen Geldmodells	32
Lars, der Banker, der nur Bank kann	32
Warum Bank- und Finanzberater nicht helfen	35
Henning, der Investmentbanker, wird Teil der Akademie	36
Der Fitnesstrainer	38
Das Finanzsystem verstehen	40
Unsere Möglichkeiten: Jeder kann alles tun!	42
Das Verteilungsproblem	44
Die drei möglichen Haltungen zum Thema Geld	47
4. Ich kann nur Geld – und warum das der einzige Unterschied zwischen uns ist	50
Meine Mission: Geldbildung für alle	52

II. DAS GUTE GELDVERHALTEN:	
DIE EIGENE EINSTELLUNG ÄNDERN	57
5. Geld in deiner Hand – warum wir unsere finanziellen Belange selbst regeln müssen	59
Staatliche Umverteilung oder eigenverantwortliche Initiative?	59
Warum es so schwer ist, Eigenverantwortung zu übernehmen	60
Wie wir Geld lernen	62
Das Parkhaus: Beharrlich dranbleiben zahlt sich aus	65
Warum es kein passives Einkommen gibt	68
Die eigenen Geldwerte bestimmen	69
Über den Entschluss, sich um sein Geld zu kümmern	70
6. Ein System für deine Finanzen – das Töpfesystem	72
Die richtigen Fragen stellen	73
Wie ein paar Töpfe das Geldverhalten revolutionieren können	74
Mit dem Töpfesystem programmierst du dich auf finanzielle Fülle	86
7. Auf dem Weg zum Wohlstand – Einkommen erhöhen durch gutes Geldverhalten	89
Wie stehst du zu Geld? Das Bargeld in deiner Tasche	90
Freiwillig melden und engagierter arbeiten	95
Loyal sein	95
Wertschätzen	96
Bezahlung verhandeln	97
Unternehmerin, Unternehmer werden	99
Nutzen stiften und alles mit voller Kraft tun	100
Mitarbeiter einstellen, delegieren, Geschäftsfelder hinzufügen	101
Um Hilfe bitten	102
Netzwerke knüpfen	103
Positionierung schärfen und begeistern	104
Ein Ausstiegsszenario kennen	105
Prozesse beschreiben	106
Entscheidungen treffen, weglassen, fokussieren	107
Lernen	108
Fokussierung auf Monetarisierung: Hoher Wert – fairer Preis	109
Energie im Fluss: Alles kommt wieder zu uns zurück	111

8. Sparsam und schuldenfrei – die Abkürzung zur finanziellen Freiheit	114
Die 5-Euro-Sparkiste	116
Weniger und bewussterer Konsum	117
Monetarisierung beachten	119
Schulden vermeiden	121
In sieben Schritten Schulden abbauen	123
Wer Geld verleiht, verlängert das Leiden	125
III. PERSÖNLICHKEIT FÜHRT, DAS GELD FOLGT: WARUM LOTTOMILLIONÄRE IHR GELD WIEDER VERLIEREN	127
9. Geld kommt selten allein – die gute Geldpersönlichkeit	129
Die vielen Widerstände, sich mit Geld zu beschäftigen	129
Die finanzielle Komfortzone	133
Ist der Schüler bereit, kommt der Lehrer	138
Die Auslöser für Geldblockaden finden und lösen	140
Wie viel ist dir deine Persönlichkeitsentwicklung wert?	143
10. Es soll dir gut gehen, das reicht – das Genug-Gefühl	145
Warum wir nicht reich werden, wenn wir uns Geld wünschen	146
Wir brauchen die Handtasche nicht	150
Dankbarkeit	153
Geld verdirbt nicht den Charakter	155
11. Respekt – wie eine gute Beziehung zu uns selbst, zu anderen und zu Geld unseren Kontostand beeinflusst	158
Jeder hat etwas, was sich kennenzulernen lohnt	159
Respekt durch gute Bezahlung	160
Wie unser Selbstwert unser Einkommen bestimmt	162
Eine gute Beziehung zu Geld aufbauen	164
Kohle, Kröten, Knete: Wie man in den Wald hineinruft ...	170
Was wir durch Pünktlichkeit und Zuhören gewinnen	174
12. Das Ganze ist ein Spiel – Spaß und Ernst als Grundhaltung	180
Kniffel und Finanzen: Spielen zum Spaß und zum Gewinnen	181
Monopoly-Selbsterfahrung	183

IV. DU BIST DIE BANK: WARUM WIR GELD SELBST KÖNNEN MÜSSEN	187
13. Unser Geld selbst in die Hand nehmen – die Möglichkeiten	189
Über die schlimmsten Vorbehalte gegen die Börse	189
Die vier größten Anlagekategorien	192
Keine Angst vorm Börsencrash	196
Die zwei Entscheidungen	201
14. Wie es an der Börse läuft – die wichtigsten Regeln für die Börse	204
Rechte, Pflichten und Kontrolle an der Börse	204
Sind Aktieninvestments ethisch vertretbar?	206
Die zwölf Regeln für Erfolg an der Börse	209
15. Geld mit Geld verdienen – Aktienhandel kann man lernen	215
Die Investoren-Quadranten-Formel	216
Dividenden kassieren	236
Der amerikanische Broker und die deutschen Steuern	237
V. WOHLHABEND WERDEN: WIE WIR MIT GELD UNSER PERSÖNLICHES WARUM LEBEN	241
16. Das persönliche Warum – wozu wir auf der Welt sind	243
Der Selbst-Transzendenz-Lauf	243
Was ist dein Synonym für Geld?	246
Die Relativität der eigenen Probleme	249
Warum »Nicht mehr arbeiten« noch kein persönliches Warum ist	252
Die vier Fragen für dein persönliches Warum	254
Das persönliche Warum und was uns hilft, es zu leben	256
17. Sorge dich nicht, gebe – wie wir mit Geld die Welt besser machen können	260
Was wohlhabende Menschen von Reichen unterscheidet	262
Freiheit bedeutet Verantwortung	264
Etwas abgeben geht immer	267
1997, mexikanisch-amerikanische Grenze	269
Epilog: Die Dinge, die man nicht getan hat	274
Dank	277
Meine Literaturempfehlungen	280
Personen- und Stichwortverzeichnis	282
Der Autor	285

Prolog: Frei werden

In diesem Buch geht es um finanzielle Unabhängigkeit. Für dich. Für die Verkäuferin. Für den 16-Jährigen, der seine Ausbildung finanzieren will, weil seine Eltern dafür nicht genug Geld übrig haben. Für die 57-Jährige, die erkennt, dass sie ähnlich wie der Durchschnitt der Frauen in Deutschland 46 Prozent weniger Rente als ein Mann bekommen wird. Diese finanzielle Unabhängigkeit ist möglich. Aber nicht einfach. Nicht mal nebenbei. Es geht hier nicht um die schnelle Million. Du wirst hier nicht die ultimative Strategie für ein sogenanntes »passives Einkommen« lernen, das dir ein sorgloses Leben in Saus und Braus ermöglicht. Denn ein passives Einkommen gibt es gar nicht. Du erfährst auch nicht, wie du angeblich momentan total unterbewertete Immobilien oder Aktien kaufst, bald mit umwerfenden Gewinnen wieder verkaufst und dann als Multimillionär in deiner Luxusvilla sitzt und Tequila auf Eis schlürfst.

Denn all das ist nicht möglich. Auch wenn wir es uns noch so sehr wünschen.

Statt diese kindlichen Wünsche zu nähren, damit in einer Traumwelt zu bleiben und gerade deshalb weiterhin keine echte Verantwortung für die eigenen Finanzen zu übernehmen, kannst du mithilfe dieses Buches einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld entwickeln. Das geht nicht von jetzt auf gleich, sondern es ist ein Entwicklungsprozess. Du brauchst dafür ein neues Bewusstsein für Geld, ein verändertes Geldverhalten, die Entwicklung deiner Geldpersönlichkeit, handfestes Wissen über Möglichkeiten der Geldvermehrung und vor allem: dein persönliches Warum, für das du dein Geld einsetzen willst. Darüber hinaus brauchst du ein ethisch-moralisches Wertesystem, in dem Geld im Kontext von Verantwortung für dich selbst *und* für andere und für die Welt steht. Nicht dage-

gen für persönliche Bereicherung, maßlosen Konsum, Geldgier und Egoismus.

Klingt also nicht so, als ob man das in drei Tagen lernen kann. Aber hast du jemals gehört, es bei anderen oder bei dir selbst erlebt, dass etwas so existenziell Wichtiges, das dein Leben komplett und zum Guten verändern kann, in drei Tagen und nachhaltig möglich ist? Du kennst die Antwort, wenn du ehrlich mit dir bist. Alle Menschen kennen sie tief in ihrem Innern, selbst wenn sie noch so leichtgläubig, naiv oder wütend über Rentenlücke und Negativzinsen auf eine leichte Lösung hoffen.

Gut so. Denn zu wissen, dass es nicht leicht ist, wird dir helfen, motiviert auf einem neuen Entwicklungsweg zu bleiben, auf dem dir eine Menge Hindernisse und die eine oder andere handfeste Geldblockade begegnen werden. Es ist ein Geld-Entwicklungsweg, für den du Zeit, Hingabe und Beständigkeit investieren musst, der dich oftmals Nerven und mindestens zerraupte, wenn nicht gar ein paar graue Haare kosten wird. Aber dieser Weg ist zugleich spannend, aufregend, voller Freude und Spielergeist und – wenn du ihn konsequent weitergehst – zutiefst lebensverändernd.

Wenn dir das noch nicht reicht: Welche Argumente sprechen noch dafür, diesen Weg ab sofort zu gehen?

Nun, sobald der deutsche Durchschnittsbürger, in Hinblick auf Geld von mir manchmal auch »Vogel Strauß« genannt, den Kopf aus dem Sand zieht und sich mit einem realistischen Weitblick umsieht, erkennt er die Tatsachen: Laut Rentenversicherungsbericht* der Bundesregierung wird die gesetzliche Rente in Deutschland in den nächsten Jahrzehnten nur noch eine Art Grundversorgung der Rentner ermöglichen. Auf Deutsch: Ohne private Vorsorge wird das Geld im Alter nicht reichen. Auch das mühsam Ersparte wird immer weniger, denn die aktuelle Niedrigzinspolitik verändert unser herkömmliches Verständnis. Das klassische Sparen auf dem Sparbuch – des Deutschen liebste Anlageform – funktioniert nicht mehr. Das Geld reicht im Alter erst recht nicht für Selbstständige: Von den rund vier Millionen Selbstständigen in Deutschland sind drei

* <https://www.bmas.de/DE/Themen/Rente/Rentenversicherungsbericht/rentenversicherungsbericht.html> (Aufgerufen am 17.02.2020.)

Millionen nicht für das Alter abgesichert. Es reicht auch nicht für Frauen, die wegen Kinderbetreuung einige Zeit nicht voll arbeiten.

Aber es gibt noch mehr Gründe für eine gute Geldd Bildung als »nur« die Altersvorsorge. Ich zeige dir in diesem Buch, dass finanzielle Unabhängigkeit erreichbar ist und welche Möglichkeiten sich dadurch für dein Leben eröffnen. Dass es diese Möglichkeit gibt, muss man aber erst mal erkennen. Wir sind fast alle mit der Überzeugung aufgewachsen, dass wir für unser Geld hart arbeiten müssen, und die meisten leben mit der Erfahrung, dass das Geld immer nur knapp reicht, wenn überhaupt. Mithilfe dieses Buches kannst du eine andere Sichtweise entwickeln.

Du kannst dich nach und nach in eine neue Phase deines Lebens begeben, in der Wohlstand und ein »Genug-Gefühl« herrschen. In der du gut für dich sorgst und vorsorgst und in der du auch Verantwortung für andere übernimmst, denen es nicht so gut geht. Dazu gehört ein Mindset, mit dessen Hilfe Gier und Größenwahn, Angst und Kurzschlussreaktionen, Verdrängung und Scham als die größten Feinde eines besonnenen Geldverhaltens in den Hintergrund treten.

Genug Geld zu haben heißt für mich nicht, Sportwagen fahren. Geld heißt nicht goldene Uhr oder Gucci-Täschchen. Der Wunsch nach viel Geld sollte nicht getragen sein von dem Ziel, sich Statussymbole oder anderes zu kaufen, oft verbunden mit der unbewussten Hoffnung, sich dadurch wertvoll zu fühlen. Denn es gibt jenseits von sinnlosem Konsum immens wichtige Gründe, um genug Geld zu haben: Wir wünschen uns, mit unserer Familie zu verreisen und dadurch gemeinsam etwas Schönes zu erleben. Wir wollen uns gut, ökologisch sinnvoll und gesund ernähren. Wir wollen nachhaltig leben, um die Umwelt zu schützen und unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Wir wünschen uns, immer weiter zu lernen, weshalb wir für uns selbst und unsere Kinder Geld für Bildung brauchen. Wir möchten auch für eine alternativmedizinische Behandlung Geld ausgeben können, wenn wir uns sicher sind, dass sie bei einer Erkrankung besser hilft als die schulmedizinische Kassentherapie.

Wir leben mit unserer westlichen, kapitalistischen Gesellschaftsform in einem System, in dem Geld eine absolut zentrale Rolle spielt. Geld regiert die Welt. Das können und müssen wir akzeptie-

ren, solange wir in diesem System leben. Und je besser wir damit umgehen, desto leichter wird es. Wenn dein Konto voll genug ist, wird mehr möglich in deinem Leben. Du kannst deinen Lebenssinn besser leben, du kannst anderen helfen, denen es schlechter geht als dir. Du kannst erfüllter und gesünder leben. Ich wünsche mir, dass du das, was du kannst, um etwas ergänzt: das Geld. Ein fünfstelliges Einkommen durch die Börse ist möglich. Wie wäre es im ersten Schritt mit 500 Euro netto pro Monat mehr als bisher? Ich möchte, dass es dir besser geht, weil du genug Geld hast. Ich möchte, dass du wohlhabend wirst.

Wohlhabend ist für mich ein wichtiges Wort. Es bedeutet: genug Geld haben plus soziale und ökologische Verantwortung übernehmen. So lebe ich. Ich kann Geld. Mein Leben lang mache ich nichts anderes. Und ich bin wohlhabend, ich werde es nicht erst durch meine Seminare oder durch dieses Buch. Ich schreibe dieses Buch nicht, um damit reich zu werden. Ich schreibe dieses Buch, um mein Wissen über Geld zu vermitteln. Und um Ideen zu geben und zu zeigen, dass es mit Geld auch anders gehen kann als protzig, ausbeuterisch, persönlich bereichernd. Vielleicht kann ich dabei sogar als Vorbild fungieren, auch wenn das Wort »Vorbild« schnell nach Mister Perfect klingt. So will ich nicht sein. So will ich nicht auftreten. So will ich nicht gesehen werden. Ich bin weder ein Superstar noch ein Spendenonkel und ganz gewiss nicht einer, der alles richtig macht. Ich habe meine Stärken, die eindeutig beim Thema Geld liegen, aber ich habe auch jede Menge Schwächen. Ich will auf dem Boden bleiben, denn mir geht es bei allem, was ich tue, um die menschliche Seite: Ich tue nicht mehr, als Know-how und Erfahrungen weiterzugeben, um meinen Beitrag zur Entwicklung in eine aus meiner Sicht gute Richtung zu leisten.

An dieser Stelle sind auch ein paar Worte zu Ulrike Scheuermann angebracht. Ulrike hat mich als erfahrene Bestsellerautorin beim Schreiben dieses Buches begleitet und wird mit ihren Impulsen an einigen Stellen im Buch auftauchen, und zwar immer dann, wenn es um Persönlichkeitsentwicklung und Lebenssinn geht. Denn Ulrike ist Diplom-Psychologin und in diesen Bereichen eine absolute Expertin. Mit ihrer Arbeit hilft sie Menschen, innerlich frei ihr Wesentliches zu leben. Wir unterhalten uns viel über Geld im Zusammenhang mit persönlicher Entwicklung und ich freue mich sehr,

dass Ulrike ihre 25-jährige Berufserfahrung in dieses Werk eingebracht hat.

Das Buch ist in fünf Teile gegliedert. Im ersten Teil geht es darum, einen umfassenden Überblick über die Bedeutung von Geld für uns Menschen zu gewinnen. Dabei gehe ich auch darauf ein, dass wir einen unfassbaren Bildungsmangel in Bezug auf Geld haben.

Im zweiten Teil beschreibe ich, wie aus meiner Sicht ein gutes Geldverhalten aussieht: Was kannst du konkret tun, um einen guten Umgang mit Geld zu entwickeln und mit einem System für deine Finanzen, mit guten Strategien in Arbeit und Leben, mit Sparsamkeit und Schuldenabbau Geld zu generieren?

In dritten Teil geht es um deine Geldpersönlichkeit: Welche persönlichen Entwicklungen kannst du machen, welche Haltungen solltest du entwickeln, welche Geldblockaden verstehen und lösen, um mit Geld weiterzukommen?

Im vierten Teil stelle ich Möglichkeiten vor, an der Börse durch kluges Investieren Geld zu verdienen. Davon erhältst du hier einen ersten Eindruck, auch wenn das für die Umsetzung wohl nicht reichen wird. So etwas lässt sich in einem Zweihundertachtzigseitenbuch nicht vollständig vermitteln. Das zu versprechen wäre unseriös. Aber ich will, dass du zumindest eine Idee davon bekommst, wie – und dadurch vor allem dass – es gehen könnte.

Im fünften Teil sehen wir uns an, was wir tun können, um mit finanzieller Unabhängigkeit unseren persönlichen Sinn zu leben und unseren Wohlstand mit anderen zu teilen: Welche ethisch-moralischen Werte brauchen wir und wie leisten wir konkret unseren Beitrag zu einer besseren Welt?

Liebe Leserin, lieber Leser: Ich wünsche dir von Herzen, dass dir dieses Buch dabei hilft, freier und erfolgreicher mit Geld umzugehen und Geld zu nutzen, um damit erfüllter zu leben und zum großen Ganzen, zum Wohle der Welt beizutragen.

Philipp J. Müller, im Februar 2020

I. Geld regiert die Welt: Das Finanzsystem verstehen

1. Wie wir Geld *nicht* lernen – die Bildungslücke

Mein älterer Sohn hatte vor einigen Jahren im Mathematikunterricht das Thema »Münzen und Scheine«. Zweite Klasse. An einem Nachmittag komme ich nach Hause und meine Frau sagt zu mir:

»Schatz, hier steht was im Hausaufgabenheft.«

»Was denn?«

»Da steht, du sollst Frau Patrick anrufen.«

Na ja, eigentlich stand da sehr höflich: »Würden Sie sich bitte bei mir melden?« Meine Frau hatte das nur übersetzt. Also rufe ich Frau Patrick an.

»Hallo Frau Patrick, Philipp Müller hier. Sie haben ins Hausaufgabenheft geschrieben, dass wir uns bei Ihnen melden sollen.«

»Ach«, sagt sie, »das ist aber toll.«

Jetzt muss man dazusagen, sie könnte fast meine Tochter sein. Sie ist sehr engagiert und ich finde es großartig, dass sie sich so kümmert.

»Was ist denn das Problem?«

»Nun«, sagt sie, »wir haben heute über Geld gesprochen. Dazu hatten wir Münzen zum Ausdrücken und Scheine, zur zweiten Klasse passend. Also alle Münzen und die Fünfer, Zehner und Zwanziger. Und dann meldet sich Ihr Sohn und sagt vor der ganzen Klasse: »Mir fehlen die Fünfziger, die Hunderter, die Zweihunderter, die Fünfhunderter.««

»Okay«, sage ich, und ich ahne, was jetzt kommen könnte. Gut, dass gerade *ich* das Telefonat führe.

»Ich habe daraufhin zu ihm gesagt«, fährt Frau Patrick fort, »»Das ist noch nichts für dich.««

Ich muss grinsen. Ich weiß, dass mein Sohn genauso vorlaut ist wie ich.

»Und dann hat er gesagt ...«

Frau Patrick will weiterreden, aber ich falle ihr ins Wort.

»Ich weiß, was er gesagt hat.«

Ruhe. Gefühlt eine Minute.

»Er hat gesagt, er mag den Fünfhunderter so gerne, stimmt's?«, sage ich fröhlich.

Frau Patricks Stimme klingt jetzt nicht mehr so ruhig, eher etwas schrill und empört, aber gleichzeitig auch besorgt.

»Warum mag er den so gerne? Er hat gesagt: ›Der Fünfhunderter ist mein Lieblingsschein und der Zweihunderter ist der zweitbeste!«

Ich überlege kurz: Anfang der zweiten Klasse, noch drei Jahre Matheunterricht bei Frau Patrick. Philipp, wie bringst du die Botschaft so rüber, dass sie pädagogisch wertvoll ist? Ich sage also:

»Frau Patrick, Sie wissen ja, dass ich beruflich mit Geld zu tun habe, ich bin auch Lehrer, nur für Erwachsene, und zwar Lehrer für Geld. Deshalb reden wir manchmal auch zu Hause über Geld, und einmal wollte mein Sohn alle Geldscheine sehen. Dann haben wir uns gemeinsam an den Küchentisch gesetzt und ich habe alle Banknoten, die es gibt, feinsäuberlich ausgebreitet: einen Fünfhunderter, einen Zweihunderter, einen Hunderter. Und er hat gesagt: ›Papa, der Fünfhunderter ist der Hammer!«

Jetzt ist wieder Ruhe am Telefon, aber ich höre eine gewisse Nervosität in ihrer Atmung. Vielleicht fühlt sie sich veralbert? Ich weiß also, ich muss das Ding irgendwie noch geraderücken.

»Frau Patrick, Sie können natürlich nichts dafür, denn Sie sind im Lehrplan gefangen. Aber ich halte es für einen pädagogisch völlig falschen Weg, einem Kind beizubringen, dass der Fünzfziger, der Hunderter, der Zweihunderter und der Fünfhunderter nichts für Kinder sind, wenn man ihm das Geldsystem erklären will. Denn Kinder speichern die Information wertneutral ab und fangen anschließend an, Beweise zu suchen, dass das, was sie gerade gelernt haben, richtig ist. Dabei sollten Kinder von klein auf das Gegenteil lernen: dass Geld, auch großes Geld, etwas für sie ist. Damit sie sich schon jetzt Gedanken darüber machen, was sie tun können, um zu solch einem Fünfhunderter zu kommen. Und ein paar Jahre später, vielleicht in zehn Jahren, tun sie selbstverständlich etwas dafür, um dieses Geld zu verdienen, das dann sehr wohl etwas für sie ist und das sie dringend brauchen, um gut zu leben,

eine gute Ausbildung zu machen und etwas Sinnvolles arbeiten zu können.«

Das Telefonat geht dann etwas ratlos zu Ende. Frau Patrick sagt nicht mehr viel und wir verabschieden uns freundlich voneinander. Ich hoffe, ich habe rübergebracht, was ich vermitteln wollte, ohne überheblich zu wirken. Vielleicht ist sie nachdenklich geworden. Ich bin auch nachdenklich.

Wer bin ich jetzt in ihren Augen? Bin ich für sie ein reicher Protzer, der so im Geld schwimmt, dass er achtlos mit den Fünfhundertern zum Spielen für Kinder um sich werfen kann und diese geldverachtende Haltung auch noch seinem Sohn beibringt? Oder bin ich in ihren Augen ein arroganter Geldschnösel, der einer Lehrerin, die ihr Gehalt mit vorlauten Schülern hart verdienen muss, erklären will, wie Matheunterricht aussehen sollte? Oder aber einer dieser gewitzten Geldhaie, die mit schlaun oder sogar verbotenen Methoden zu viel Geld gekommen sind? Solche Gedanken wären kein Wunder, denn Protzer, Schnösel und Geldhaie sind in unserer Gesellschaft weit verbreitete negative Zuschreibungen für Menschen mit viel Geld. Das trägt natürlich nicht dazu bei, dass man zu dieser Gruppe gehören will. Und diese Zuschreibungen sind falsch, aber dazu später mehr.

Sind reiche Leute Protzer, Schnösel und Geldhaie?

Jetzt möchte ich erst einmal verdeutlichen, was es bedeutet – für jeden Einzelnen und für uns als Gesellschaft –, dass Geld auf diese Art in der Schule vermittelt wird.

Das Armutszeugnis: Wir lernen nichts über Geld

Nach dem Telefonat mit der Grundschullehrerin rumorte es in mir. Weil ich so sehr auf das Thema fokussiert bin, fällt es mir wohl mehr als vielen anderen auf, dass wir Geld nirgends lernen und die meisten es dementsprechend auch nicht können. Das ist ein trauriger Fakt, der mich abwechselnd betrübt und wütend macht oder auch mal bitter werden lässt. Was würde passieren, wenn diese finanzielle Nichtbildung in den Schulen beendet würde, bei der Geld auf Scheine und Münzen reduziert wird und Lehrer mit begrenztem Gelddenken die wenigen Kinder zurechtweisen, die groß denken?

Was könnte sich für die Menschen alles ändern, wenn echte finanzielle Bildung in den Schulen stattfinden würde?

Und dann, ein paar Wochen später, kam mir plötzlich ein Gedanke, der sich kurz sehr verwegen anfühlte, aber dann schnell realistisch schien: Was wäre, wenn eine gute Haltung zu Geld und ein gutes Geldverhalten überall in den Schulen gelehrt würde? Welche Chancen würden zum Beispiel Kinder aus armen Verhältnissen hinzugewinnen? Könnte sogar *ich* derjenige sein, der diese finanzielle Bildung in den Schulen initiiert, damit es nicht bei dem Geldmünzen-Zählen bleibt? Jetzt, nicht erst in 30 Jahren, soll sich in den Schulen etwas ändern!

Gemeinsam mit einer Produzentin von Schulfilmen, die ein Seminar an meiner Investment Akademie besuchte, plante ich, einen Bildungsfilm in deutsche Schulen zu bringen. Schon die Planung war hochinteressant: Wir haben uns zuerst einmal die Lehrpläne aller 16 Bundesländer im Internet heruntergeladen. Mal ganz nebenbei: Das ist alles öffentlich und du kannst das auch tun. Wir haben die Lehrpläne sämtlicher Klassenstufen nach dem Stichwort »Geld« durchsucht. Dabei ist die Misere in ihrem ganzen Umfang noch viel deutlicher geworden: Im gesamten Unterrichtsleben eines durchschnittlichen deutschen Schülers finden ungefähr 15 bis 20 Unterrichtsstunden zum Thema Geld statt – mehr nicht.

Dass wir somit schulisch in Sachen Geld komplett allein gelassen werden, ist, wenn man im kapitalistischen System lebt, tatsächlich bemerkenswert. Inzwischen denke ich, es ist eine Katastrophe. Es gibt nur diese wenigen Stunden über Geld, das unsere Welt regiert. Über Geld, das die Basis unseres kapitalistischen Wirtschaftssystems ist. Über Geld, ohne das wir nicht überleben und gesund bleiben würden, ohne das wir nicht genug zu essen und kein Dach über dem Kopf hätten. Über Geld, das rauf und runter die Menschen beschäftigt, unter dem die Menschen leiden, das Exzesse an den Finanzmärkten, Korruption, Lügen und Skandale auslöst. Über Geld, das Menschen in den Selbstmord treibt, zu Mord und Krieg anstiftet und eine Gier entfacht, die neben einzelnen Menschen auch Unternehmen und ganze Länder in den Ruin treibt oder Einzelne zu Multimilliardären macht. Natürlich ist es nicht das Geld, das all das tut, sondern das, was wir aus dem Geld machen; also das, was wir selbst dem Geld zuschreiben.

Ich habe diese finanzielle Bildungslücke erst vor ein paar Jahren bewusst wahrgenommen, obwohl ich die Erfahrung als Kind und Jugendlicher selbst gemacht habe. Das zeigt mir, wie meilenweit wir im Bildungssystem und damit als Gesellschaft bisher noch von einem selbstverständlichen und unvoreingenommenen Umgang mit Geld entfernt sind. Und dann wundern wir uns, warum so wenige Menschen wirklich vermögend sind? Wenn man danach geht, wie sehr Geld unser Leben, die Politik und alle Arten von Entscheidungen in der Welt beherrscht, müsste Geld ein eigenes Schulfach sein. Wie Mathematik, Deutsch, Englisch und Biologie. Stattdessen ist es ein lächerliches Anhängsel im Matheunterricht der ersten oder zweiten Klasse.

Geld müsste ein eigenes Schulfach sein.

Doch nicht nur das Thema Geld und Finanzen im engeren Sinne ist scheinbar komplett vergessen worden. Ebenso fehlen: Kaufen, Verkaufen, Kapitalismus, Steuern, Sparen, Spenden, Zinsen, Börse und Bilanzen-Lesen. Auch weitere wichtige Themen, die im weiteren Sinne dazugehören, wie Kommunikation, Persönlichkeitsentwicklung, Rhetorik, Unternehmertum, Verhandeln, Menschen begeistern und Menschen führen sind den Kultusministerien weniger wichtig als der längste Fluss Afrikas, die griechische Antike und Drosophila-Kreuzungen zur Bestimmung des Genotyps im Biounterricht. Es fehlt eben fast alles, was bereits Kinder lernen könnten, um auf ein erfolgreiches, das heißt vor allem freies Leben vorbereitet zu werden. Auf ihr Leben mitten in einem kapitalistischen, von Geld angetriebenen System.

Und später geht diese Notwendigkeit weiter: Jeder braucht bei dem Thema Geld auch als Erwachsener Coaches, Trainer, Mentoren und Vorbilder. Auch ich habe mir immer Mentoren gesucht, die mit dem Thema weiter waren als ich. Ein solches Vorbild kann der erfolgreichste Mensch in der eigenen Gemeinde sein, von dem man lernt, wie man verkauft. Verkaufen, Präsentieren und Reden wird jeder irgendwann lernen müssen, wenn er oder sie gutes Geld verdienen will.

Finanzielle Bildung gehört in die Schulen

Ich – oder wir – können uns nun weiterhin über das Schulsystem aufregen. Das habe ich hier zwei, drei Seiten lang gemacht. Abgehakt. Lieber sollten wir uns fragen, was wir selbst tun können. Ich zum Beispiel arbeite daran, dass im deutschsprachigen Raum flächendeckend Zentren entstehen, in denen Geld gelehrt wird. Eine gute finanzielle Bildung soll für möglichst viele Erwachsene zugänglich sein. Auch schon für Jugendliche. Darum freue ich mich auch jedes Mal wie ein Kind, wenn Eltern ihren Sohn oder ihre Tochter im Teenageralter zu uns in die Finanzausbildung mitbringen. Um es mit den Worten eines glücklichen Teilnehmers zu sagen: »Diese beiden Seminartage sind für die Entwicklung meines Sohnes wichtiger als die gesamte Schulbildung der letzten acht Jahre.«

Für diese Idee der flächendeckenden finanziellen Bildung schreibe ich auch dieses Buch, und dafür arbeite ich weiter an meinem Herzensprojekt »Geld gehört in die Schulen«. Den Bildungsfilm in jede Schule in Deutschland zu bringen hat bisher aus verschiedenen Gründen nicht geklappt, so wie ich wohl Frau Patrick am Telefon nicht von meiner Haltung überzeugen konnte. Aber es wird noch klappen, da bin ich mir sicher. Ich brenne für dieses Projekt, damit Schulabgänger bereits mit 16 oder 18 wissen, was Geld ist, wie sie gutes Geld verdienen können und dass dies für jeden möglich ist, auch für Menschen aus armen Verhältnissen, für verschuldete Haushalte und für diejenigen, die sich als Verlierer in unserer Gesellschaft sehen und fühlen.

Ich will, dass alle Kinder Geld lernen, nicht erst als Erwachsene, wo viele glückliche Umstände zusammentreffen müssen, damit man etwas dazulernt: Er oder sie muss irgendwie davon erfahren, sich dafür interessieren, ohne sich von den vielen Vorurteilen abschrecken zu lassen. Bitte tu dir selbst den Gefallen und such dir einen Mentor für diesen Bereich. Und wenn du es absolut nicht selbst machen möchtest,

**Such dir einen Mentor
für Geld!**

such dir wenigstens einen Honorarberater, der keine Provision für die Vermittlung von zum Beispiel Aktienfonds oder Versicherungen bekommt, sondern direkt für seine Beratungsleistung bezahlt wird. Das ist zwar etwas anderes, als seine Finanzen komplett selbst in die

Hand zu nehmen. Aber nicht jeder möchte diesen sehr verantwortungsvollen Weg gehen, manche haben auch keine Zeit dafür. Es ist immer noch besser, als sein Geld an einen herkömmlichen Finanzberater oder oft schlimmer noch einen Bankberater abzugeben.

Wie auch immer dein Weg zu mehr Geldkompetenz aussehen mag: Aus der finanziellen Bildungslücke folgt vor allem die Erkenntnis, dass wir es nicht lernen konnten.

Frieden schließen mit sich selbst

Uns allen hat keiner gezeigt, wie das mit dem Geld funktioniert, denn wir alle haben Geld von Leuten gelernt, die kein Geld können. Die finanzielle Bildungsmisere ist zwar ein Drama, sie führt uns jedoch zu folgender hilfreicher Erkenntnis: Wenn wir für uns verstanden haben, dass es nicht an uns, an mir, an dir als Einzelnem liegt, dass wir Geld nicht können, dann schließen wir leichter Frieden mit uns: Wenn du mit Geld nicht so gut zurechtkommst, wenn du vielleicht Schulden hast oder das Geld nicht mal für das Nötigste reicht oder wenn du dir kein bisschen Freude, Erholung, Entspannung und Erleichterung in deinem Leben leisten kannst, so könnte das daran liegen, dass du bisher nicht lernen konntest, wie Geld geht. Es hat dir niemand gezeigt. Du bist also nicht schuld.

Ich wünsche mir von Herzen, dass du damit jetzt Frieden schließt. Denn ich weiß sehr gut, wie es ist, wenn man mit einer Sache nicht im Reinen ist. Der erste Schritt zur Veränderung ist immer, sich über etwas bewusst zu werden und dann zu verstehen, warum man so ist, wie man ist. Dann erst können wir mit diesem ungeliebten Ist-Zustand Frieden schließen und sagen: Es ist gut so, wie es ist. Von dort aus können wir weitergehen.

Ich kenne das eher aus anderen Lebensbereichen. Ich stehe zum Beispiel vor dem Spiegel, sehe mich im Profil an und denke: Mein Bauch steht vor, wo keiner sein sollte. Deswegen ist mein Bauch auch noch nicht weg. Mit Schulden, knapper Kasse und Neid auf Reiche ist es genau das Gleiche. Solange wir weiterhin in den Spiegel sehen und sagen: »Ich bin zu klein, zu groß, zu dick, zu dünn, mein Bauch oder mei-

Wer mit dem Ist-Zustand Frieden schließt, kann sich entwickeln.

ne Brüste hängen« – oder eben: »Ich habe Schulden und schäme mich dafür, weil ich selbst schuld daran bin« –, so lange werden wir uns nicht verändern, weil wir immer gegen uns selbst ankämpfen. Druck erzeugt Gegendruck.

Wir müssen beginnen, uns von ganzem Herzen zu akzeptieren und uns zu lieben, wie wir *jetzt* sind. Sonst brauchen wir gar nicht erst zu versuchen, wohlhabend zu werden. Und zum Akzeptieren gehört es eben in diesem Fall, anzuerkennen, dass wir Geld bisher nicht lernen konnten. Vor allem deshalb habe ich diesen ganzen langen Abschnitt über die finanzielle Bildungslücke geschrieben.

Dass ich dich ermutige, Frieden mit deinem aktuellen Geld-Zustand zu schließen, heißt natürlich nicht, dass es dabei bleiben muss. Bei mir und hier in diesem Buch kannst du Geld lernen. Es geht dabei erst einmal darum, dein Geldverhalten, deine Haltung zu Geld und deine Geldpersönlichkeit in Richtung Geldfülle weiterzuentwickeln. Durch das Buch zieht sich dabei folgende Grundidee:

Die Persönlichkeit führt, das Geld folgt.

So ist die Reihenfolge, nie andersherum. Persönliche Entwicklung braucht Zeit, Entwicklungsbereitschaft und Methoden, damit du gut vorankommst und nicht an deinen Blockaden scheiterst oder unnötig lange aufgehalten wirst. Wenn deine Geldpersönlichkeit reift, kannst du nach und nach mehr Richtiges tun, um dir neue finanzielle Möglichkeiten zu erschließen, Einkommen zu generieren und Vermögen aufzubauen. Du kannst neue Erfahrungen machen und lernen, deinen eigenen Weg zu finden. Vielleicht beginnst du mit neuen Formen des Vermögensaufbaus. Immobilien, Sparen, Investieren an der Börse. Wichtig ist, dass du verantwortungsvoll einen Weg beschreitest, der zu dir passt und mit dem du genug Geld zur Verfügung hast, um gut davon zu leben, auch im Alter. Nicht jeder muss Millionär, Millionärin werden, darum geht es nicht. Das will ich auch niemandem versprechen, es wäre unseriös. Aber es darf dir gut gehen, indem du genug Geld für ein gutes Leben zur Verfügung hast. Und jetzt kommt ein wichtiger Satz:

Genug Geld für ein gutes Leben zu haben, ist im Rahmen unseres Wirtschafts- und Finanzsystems grundsätzlich möglich.

Nachdem du nun Frieden mit dem aktuellen Stand geschlossen hast, kannst du Geld auch zu deinem Thema machen. Jetzt geht es so richtig los, erst einmal mit den Grundlagen des Finanzsystems: Was ist Geld? Wie ist es verteilt? Wie kann ein Geldmodell der Zukunft aussehen?

2. Geld ist das, was wir daraus machen – Geld verstehen

Was ist Geld eigentlich? Das lässt sich nicht so leicht beantworten. Könntest du es jetzt, aus dem Stegreif, deinem Kind, deinen Schülern in der Schule – wenn du zum Beispiel Mathelehrerin bist – erklären? Was genau würdest du sagen? Ist Geld etwas, womit man etwas anderes kaufen kann? Das ist ein guter Anfang: Geld ist nicht mehr und nicht weniger als ein Tauschmittel. Man tauscht Geld gegen das, was man

**Was ist Geld?
Nur ein Tauschmittel.**

kauft. Das hast du vielleicht schon mal gehört oder gelesen, denn so lautet auch die offizielle Definition. Früher haben wir Brot gegen Eier getauscht, Kuh gegen Schwein oder Obst gegen ein Heilkraut. Es wurde also Ware gegen Ware getauscht, während heute ein äquivalenter Geldbetrag fließt. Geld dient also der Vereinfachung des Güterausstausches. Weil man eben nicht immer ein Huhn zur Hand hat, wenn man gerade Brot haben will.

Tauschmittel ist die einfachste Beschreibung für Geld, aber es gibt noch andere. Wenn Geld ein Tauschmittel ist, dann ist es auch eine Ausdrucksform von Energie. Das ist schon viel schwieriger zu vermitteln, weil es schwer vorstellbar ist. Wenn wir etwas tauschen, dann ist etwas im Fluss: Ein Gegenstand oder Wert geht zum Beispiel zu einem anderen hin, das Geld kommt im Tausch dafür zu mir. Für das, was wir gegen Geld eintauschen, investieren wir Energie, indem wir zum Beispiel unser Wissen einsetzen, das wir im Laufe der Zeit gesammelt haben. Wir investieren Zeit, Mühe oder auch – besonders wichtig für dieses Buch – Erfahrungen und persönliche Entwicklung.

Projektion auf eine neutrale Energieform

Was bedeutet diese erste Erkenntnis über das Wesen von Geld als Tauschmittel und als Ausdrucksform von Energie nun für deine Haltung zum Thema? Meine Antwort darauf ist wichtig, denn wenn wir sie wirklich begreifen, beeinflusst sie tiefgreifend, wie wir mit Geld umgehen: Alle Vorstellungen, Glaubenssätze, Emotionen – all diese unendlichen Geschichten, die sich um das Geld ranken – haben wir nur dazugedichtet. Dass Geld böse oder schmutzig oder auch seligmachend ist, das stimmt alles nicht. Das Geld macht das alles nicht. Geld ist und bleibt Geld, ein Tauschmittel. Nichts weiter.

**Geld für sich genommen ist nichts Gutes oder Schlechtes.
Es ist neutral.**

Erst dahinter, nur aufs Geld projiziert, ist Geld dann das, was wir daraus machen, was wir darin sehen und was andere daraus machen: Jemand eröffnet mit seinem Geld eine Klinik für schwerkranke Kinder, ein anderer baut einen Produktionsstandort für Kriegswaffen. Eine Regierung forstet Wälder wieder auf, eine andere lässt die Abholzung von Regenwald für Rinderweiden zu, die in drei Jahren verdorrt sein werden. Menschen lügen, stehlen, morden, führen Kriege – für Geld. Menschen arbeiten hart, verhalten sich unternehmerisch kompetent, investieren klug – für Geld. Menschen tun alles für Geld oder gerade nicht: Sie lügen nicht, sie ergreifen günstige Gelegenheiten nicht, weil sie sonst betrügen müssten, oder sie ergreifen andere günstige Gelegenheiten nicht, weil sie ihnen nicht auffallen oder weil sie Glaubenssätze im Kopf haben, die sie davon abhalten. Wir können in Geld auch das sehen, was es scheinbar mit der Persönlichkeit macht: Menschen werden dadurch geldgierig, egoistisch, verlogen, verbittert, krank, abhängig. Oder freigiebig, glücklich, frei, ihre Mission lebend.

Alles ist möglich im Zusammenhang mit Geld, alles ist nur unsere Projektion auf Geld. Es bleibt dabei: Geld ist neutral.

Somit verdirbt Geld auch nicht den Charakter. Darüber werden wir später im Buch noch genauer nachdenken, und das ist auch ein wichtiger Grund, warum ich dieses Buch schreibe: Ich will, dass es endlich aufhört, dass Menschen bei Reichtum und Wohlstand an

**Nein, Geld verdirbt nicht
den Charakter.**

egoistische Protzer denken, die betrügerisch vorgegangen sind, um reich zu werden. Ich will ebenso, dass keiner mehr glaubt, Geld falle vom Himmel und sei reine Glückssache. Die Welt ist zwar ungerecht, manch einer erbt, ein anderer nicht. Einer gewinnt im Lotto, Millionen andere nicht. Aber es gibt viel, was wir ganz bodenständig für unser Geld tun können. Jenseits von Glück, Pech, Betrug und Abzocke.

Ich will, dass die Menschen in unserem Land ein neues, positives Bild von Wohlstand und von einem wohlhabenden Leben mit genug Geld entwickeln. Dafür will ich sogar Vorbild sein, denn ich bin kein geldgieriger Protzer, obwohl ich viel Geld habe. Wenn Geldverhalten in die eine oder andere Richtung ansteckend ist, dann will ich anstecken mit hohen ethischen und moralischen Werten und möglichst viele Menschen dazu verleiten, Geld nur noch im Zusammenspiel mit diesen Werten, mit einer persönlichen Mission, mit sozialer und ökologischer Verantwortung und mit einem guten Gleichgewicht von Geben und Nehmen zu leben. Dazu sage ich es noch einmal: Geld ist das, was wir daraus machen. Und damit kommen wir zum Machen. Wir müssen nämlich etwas *machen*, um mehr Wohlstand zu entwickeln. Du musst Energie (Wissen, Tun, Zeit) in etwas investieren, um Geld dafür zu bekommen.

Dein Commitment zum Geld

Es gibt kein passives Einkommen, wir müssen immer etwas für unser Geld tun. Energie kommt in Fluss, indem wir etwas investieren. Dadurch entsteht Geld. Dennoch gibt es erstaunlich viele Leute, die sind zu faul, diesen Preis zu bezahlen. Alle, die wohlhabend werden wollen, so wie du, wenn du dieses Buch liest, müssen sich also ernsthaft und ehrlich der Frage stellen, ob sie bereit sind, Zeit, Mühe, Arbeit und Persönlichkeitsentwicklung für ihren Wohlstand zu investieren. Wie viel bist du bereit in deinem Leben zu verändern, damit es ein bisschen besser wird? Würdest du zum Beispiel von nun an darauf achten, wie du über Geld redest, und deine Wortwahl verändern, indem du nicht mehr von »Knete« oder »Kohle« sprichst, sondern von »Geld«? Es wäre schon ein